Die Ignoranten : "Wer das Glück ruft, der pachtet es"

Autor(en): **Zemp, Claudio / Balmer, Irene**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-952933

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wer das Glück ruft, der pachtet es»

Claudio Zemp

Mireille Eclat (22) liebt das Leben, und das beruht durchaus auf Gegenseitigkeit. Mit der Sprache hat sie es weniger, aber deswegen soll nun kein Sponsor gönnerhaft in Haft geraten.

Irene Balmer

Ganz schön dumm. Mit diesen drei Worten lassen sich neun von zehn Situationen im jungen Erwachsenenleben von Mireille Eclat (22) beschreiben. Böse Zungen behaupten, die drei Wörter würden ausreichen, um die Persönlichkeit des Modemodels vollständig zu erfassen. Aber darüber kann Mireille nur lachen. «Neider gibt es viele leider», sagte sie der ‹Schweizer Illustrierte›. Das Zitat war zuvor in der ‹Schweizer Familie›, der ‹Weltwoche› und in der ‹Handelszeitung› erschienen. Doch wieso wird Mireille überhaupt immer um ihre Meinung gefragt? «Gut gemeint ist halb gewonnen», sagt sie dazu. Man liebt sie oder hasst sie, kalt aber lässt sie niemanden.

Verschleierter Werdegang

Die selbstironische Neuenburgerin mit den vielsagenden Fischaugen tauchte aus dem Nichts auf dem Boulevard auf. Zuvor war sie bei zwei Teilnahmen im französischen Bachelor-Format beim Buhlen um den Dödel abgeblitzt. Selbst die Herzen des Publikums blieben ihr verschlossen. Doch sie landete dafür locker in den Notizbüchern der Promi-Scouts, denen nicht entging, wie sich Mireille in mystischer Manier am Bildschirm über Allerlei äusserte, immer sehr symbolhaft und eigenartig: «Ich esse weder Fisch noch Vogelei.» Stets blieb das Gesagte im schummrigen Licht des Unaufgelösten hängen. Sie verstand es auch, die Spiesse der nachfragenden Spiesser umzudrehen. Als sie etwa mit Unterton auf das Fischaugen-Objektiv angesprochen wurde, das ihrer superschlanken Figur so schmeichele, sagte sie nur kurz: «Ich bin keine Kostverächterin.» Als ob man Fischaugen essen könnte.

Symbole am laufenden Band

An oberster Stelle wurde der Name Mireille Eclat folglich im ‹Nebelspalter›-Notizbuch notiert. Notabene unter I, allerdings ohne ihr mitzuteilen, in welcher Rubrik diese Homestory erscheinen würde. Der Fachmann für I. wurde auf sie angesetzt. Für einmal hatte dieser keine Agentur zu überwinden, Mireille antwortete direkt, instant und sofort und via Instagram-Chat. Schnell war ein Termin gefunden. Jedenfalls schien es dem Schreibenden so. Er war ehrlich gesagt überfordert, da Mireille buchstäblich ohne Worte chattete. Das lebhafte Protokoll, in dem Mireille nur mit Smilies, Emojis und allerlei animierten Grafiken kommunizierte, liess er bei Google übersetzen, der als Resultat des Bilderrätsels sofort folgende Koordinaten ausspuckte: «Geldgasse 300, Jackpot City, morgen Mittag, freumi mega!» Zum Grübeln blieb keine Zeit. Das konnte nur die Rue de la Croix d'Or in Genf sein, wie ja jeder Monopolyspieler weiss. Und tatsächlich fand sie sich da ein, am anderen Mittag. Frage nicht wieso. Es grenzt an ein grenzwertiges Wunder, aber Hauptsache, Mireille machte für den ‹Nebelspalter› ihren Goldmund auf, nachdem diskret ein Umschlag den Besitzer gewechselt hatte, mit Gruss vom Oberst im Verlagsstab.

Dank ist der Welten Lohn

Im Caé las sie mit den Augen zwinkernd einige sehr hübsche Sätze von einem Zettel ab. Leider hat sich mir deren Sinn auch beim wiederholten Lesen noch nicht erschlossen. Aber sie klangen alle sehr schön. Und weil ich der Schwarmintelligenz der Leserschaft voll vertraue, gebe ich sie wieder. Einen nach dem anderen und in der ursprünglichen Reihenfolge, wörtlich. Erstens: «Wenn du willst, kannst du alles bekriegen.» Zweitens: «Den Scheinen gibts der Herr im Schaf.» Drittens: «Wer das Glück ruft, der pachtet es.» Und dann: «Brauchst du noch etwas von mir?» Nein, Mireille, danke, geh nur deines Wegs. Und mach weiter so. Mir fehlen die Worte.

Faktenblatt der Ignoranz

Name: Mireille Eclat (22)
ignoriert Grammatik, Sinn, Sitten.
Zitat: «Gut gemeint ist halb gewonnen.»
Verbreitung: am Bildschirm in allen Stuben und privat in 2322 La Chaux-de-Fonds
natürliche Feinde: Neider, Stalker, Haters
I-Faktor: 1,6
AA-Quotient: 12,6 %
Halbwertszeit in der Zivilisation:
einen lauen Sommer lang, selten länger.